

L31

Venezia, 15. Juni 1973  
Strada Nova 4392

Herrn  
Prof. Dr.

Martin Heidegger  
FREIBURG i. Breisgau  
Filibachstrasse 25

Meister,

erlauben Sie mir, Sie mit diesem -zugleich bescheidenen und doch so schwierigen- Titel anzureden, der in der spanischen Welt den verliehen wird, der etwas gut zu tun wusste. -Ich möchte mich für den so aufdringlichen Besuch entschuldigen, den ich am Samstag, 2. Juni, mit meiner Frau (Übersetzerin des FELDWEGS ins Spanische) bei Ihnen machte. Sowohl Sie als auch Ihre Gattin gaben uns einen aussergewöhnlichen Beweis Ihrer Höflichkeit.

Wegen der Kürze des Besuches blieben einige Fragen, die für mich von grosser Bedeutung sind, ungefragt, und ich möchte sie nun schriftlich stellen.

1) Ich erlaubte mir, Sie an die Bedeutung gewisser präkolumbinischen amerikanischen Zivilisationen, ihres Denkens und ihrer Lebensformen, zu erinnern; Sie betonten die Notwendigkeit, das akademische Studium der Philosophie auf die Präsokratiker zu konzentrieren. Ich wollte eine Verbindung herstellen zu jenem wichtigen historischen Präzedenzfall, der praktisch in Europa kaum analysiert ist, Beispiel einer auf einem Staatssozialismus begründeten Gesellschaft, die es all ihren Gliedern (bei den Inkas gab es beispielsweise keine Sklaven) ermöglichte, sich religiösen Übungen hinzugeben, die in Verbindung zu Astronomie und Naturerscheinungen standen und darauf ausgerichtet waren, das Bewusstsein zu vertiefen, Teil eines allumfassenden Seins zu sein und dass alles Wesen, insbesondere menschliches Wesen, die Erde in Hinblick auf diese Realität bewohnen sollte. Jene religiöse Übung war das Mittel, sich in einem "offenen" Verhältnis oder Verkehr mit diesem All, dem gegenüber man sich befand, zu erhalten. Die Religion schien nach den Daten, die man bisher hat, der Mechanismus gewesen zu sein, durch den man vermied, dass das Bewusstsein des Gegenüberseins zu trennendem, zerstörendem Bewusstsein wurde, so wie es in der Entwicklung der "abendländischen" Völker geschieht.

Dieser kurze Bezug diene dazu, die Frage zu stellen, die für mich von grosser Bedeutung ist, um Ihr Denken interpretieren zu können.

Meinen Sie, dass die gültigste Möglichkeit für unsere Zeit darin besteht, auf jede Weise den Weg zu einer vollkommenen Befreiung des abendländischen Menschen für eine Lebens- und Bewusstseinsform klarzulegen, die einer Rückgabe an "das Offene" gleichkäme, so wie Rilke es in der (von Ihnen in Ihrem Vortrag "WOZU DICHTER SEIN?" besprochenen) 8. Elegie benennt?

Ist Ihre dringende Empfehlung, das philosophische Studium auf die Griechen, insbesondere auf gewisse Präsokratiker (Heraklit, Empedokles) zu konzentrieren, direkt mit einem persönlichen Bewusstsein Ihrerseits verbunden, in dem Sinne, dass das abendländische Denken seitdem in ein falsches oder totes Geleise eingegangen ist, wurzelnd in den judeo-christlichen Weltanschauungen, die seither und bis heute einander ablösen und die zu einer Entwürdigung des menschlichen Seins führten, zu einem Zustand des Nietzscheschen "Untermenschen", in dem Sinne, den dieser Begriff haben kann?

2) Akzeptiert man den Gedanken, dass das (wenig erklärte) Ziel unserer Gattung darin besteht, aus diesem Zustand der "Entwürdigung" herauszukommen und eine Lebensform zu erreichen, die die Überwindung der Grundängste (die sich im Unterdrückungsinstinkt, in der Schuld, in der "Sünde" zeigen) einschliesst, könnte man sagen, dass alle abendländischen Revolutionen eine versteckte Wurzel in dieser Grundsituation haben, eine von den Denkern wenig erlähmte Tatsache, die eher von den Dichtern bewusst gemacht wurde, und dass die auf sich folgenden "Befreiungen" stattfinden, ohne dass man sich richtig über den Sinn und die grundlegende Beunruhigung, die sie motivierten, klar ist. Auf diese Weise wären die Freud'sche Revolution, der marxistische Sozialismus, die sexuelle Revolution unserer Tage im Grunde Kapitel oder Teile einer Bewegung, deren Wurzeln weit zurückliegen und die das abendländische Denken nicht im erforderlichen Masse zu erkennen wusste mit der oben erwähnten Ausnahme der Dichter wie Hölderlin, Rimbaud oder Nietzsche. Und hier diese Frage:

Welchen Ort weisen Sie im Lichte dessen, was ich im vorigen Paragraphen sage, dem heutigen Sozialismus, der grössten politischen Stosskraft unseres Jahrhunderts, zu? Würden Sie einen Unterschied machen zwischen einem durch die Entwürdigung seiner Wurzeln "verunreinigten" Sozialismus und einem, der natürlich ist und in der Lage, dem Menschen unseres Zeitalters die Möglichkeit zurückzugeben, auf der Erde zu subsistieren und zu wohnen ohne den Druck zu diesem unnatürlichen "tun", das heute von dem erfolgsbesessenen Kapitalismus ebenso wie von einem gewissen Sozialismus, der sich entschloss, mit dem blossen Entwicklungs- und Verbraucherdrang des Westens in Konkurrenz zu treten, verlangt wird?

Ich komme auf die präkolumbinischen andinen Gesellschaften (beispielsweise zum Fall der vorher erwähnten Inkas) zurück. Seit längerem arbeite ich an diesem Thema, und es geht sowohl mir als auch anderen südamerikanischen Schriftstellern so, dass Ihr Denken, Herr Heidegger, ganz natürlich auftaucht, um bei einer besseren

Venezia, 15. Juni 1973  
Strada Nova 4382

Interpretation dieser Kosmvisionen beizustehen. So geht es den mexikanischen Denkern, dem Peruaner Wagner de Reyna, dem Argentinier Rodolfo Kusch und anderen. Es ist vielleicht auch aus diesem Grunde, dass Ihr Werk unter uns soviel Bedeutung und Gewicht hat und gehabt hat.

Ich verabschiede mich freundlich. Mit meinem und dem Gruss meiner Frau sende ich Ihnen den Text eines Gedichtes, dass ich im Andenken an Georg Trakl schrieb.

Erlauben Sie mir, Sie mit diesen Gedichten zu beschenken und doch so schwierigen Titel anzudeuten, der in der Welt der Welt der verflucht wird, der etwas gut zu tun wusste. Ich schreibe für die so aufwändigen Besuch entschuldigen, den ich am 14. Juni, mit meiner Frau (Übersetzerin des Trakl ins Italienische) bei Ihnen machte. Sowohl Sie als auch Ihre Gattin geben uns einen aussergewöhnlichen Beweis Ihrer Höflichkeit.

Gegen der Kürze des Besuchs blieben einige Fragen, die für mich von grosser Bedeutung sind, ungefragt, und ich möchte sie nun schriftlich stellen.

1) Ich erlaube mir, Sie an die Bedeutung gewisser präkolumbianischer amerikanischer Zivilisationen, ihres Denkens und ihrer Lebensformen, zu erinnern; Sie betonen die Notwendigkeit, das akademische Studium der Philosophie auf die präkolumbianer zu konzentrieren. Ich würde eine Verbindung herstellen zu jenen alten indischen Kulturen, die praktisch in Europa kaum analysiert ist, Beispiel einer auf einem Staatssozialismus begründeten Gesellschaft, die es all ihren Gliedern (bei den Inkas gab es beispielsweise keine Sklaven) ermöglichte, sich religiösen Übungen hinzugeben, die in Verbindung zu Astronomie und Naturerscheinungen standen und darauf ausgerichtet waren, das Bewusstsein zu vertiefen, Teil eines allumfassenden Heins zu sein und dass alles Wesen, insbesondere menschliches Wesen, die Erde in Hinblick auf diese Realität bewohnen sollte. Diese religiöse Übung war das Mittel, sich in einem "höheren" Verhältnis oder Verkehr mit diesem All, dem gegenüber man sich befand, zu erhalten. Die Religion schick nach den Göttern, die war bisher mit, &